

Hrsg. Ullrich Junker

Die Kober

ein altes Görlitzer Geschlecht

**© im März 2024
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Alle
Görlitzer Geschlechter
und

die Wappen derselben

nebst einem

Verzeichniß aller bisherigen Bürgermeister von Görlitz

zusammengestellt

und dem Magistrat der Stadt Görlitz gewidmet

von

Sritsch,

Landgerichtsrath a. D., Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft
der Wissenschaften zu Görlitz.



Kober.

Dorst S. 83. – Knauthe, Die Ehre des Koberischen Geschlechts, in L. IV 152 der Bibliothek der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. – Neues Laus. Magazin Bd. 33 S. 383.

Von dem Ursprunge des Geschlechts wird folgende Sage berichtet: „Im Jahre 1243, den 17. Mai, ward von den schlesischen Fürsten und Herren zu Schweidnitz eine Zusammenkunft gehalten, wobei sich auch König Wenzeslaus Ottocarus befunden haben soll. Hier handelte man ab, daß des Herzogs Boleslai Sohn, der 15 Jahr alt gewesen, die Prinzessin des Königs Wenzeslai zur künftigen Ehe versprochen wurde, solche in fünf Jahren zu erlangen. Um aber daß der Prinz die deutsche Sprache erlernen möchte, habe man ihn in Schlesien gelassen und ihnen beiden zum Hofmeister Melchior Stauden von Görlitz gegeben. Indessen sind diese beiden jungen fürstlichen Personen in einen so vertraulichen Umgang geraten, daß die Prinzessin schwanger geworden. Darauf sie nach erhaltener Erlaubnis der fürstlichen Eltern mit ihrem Hofmeister nach Görlitz gereiset. Als sie nun in die Görlitzer Heide gekommen, habe die Prinzessin die Geburt überfallen, daher sie in eine schlechte Hütte eingekehrt, daselbst einen Prinzen geboren. Zu den Zeiten hätten sich auch drei Görlitzer Bürger und Tuchmacher in der Heide befunden, welche mit dem Förster ausgegangen, um sich Holzstämme zum Kaufe zeichnen zu lassen. Da nun die Bürger ihren Wagen bei der Hütte zurückgelassen und auf selben einen großen Kober, in welchem sie ihre mitgenommene

Speise gehabt, hat der junge Fürst dieselbe herausgenommen und dafür das neugeborene Kind gelegt. – Nach Zurückkunft der Bürger fanden sie anstatt der Speise das Kind. Einer von den Dreien Namens Balzer Oelsner nahm, weil er kein eigenes Kind hatte, das Kind mit nach Görlitz und zog es auf. Später nahmen jedoch die Eltern das Kind als ihr eigenes an und beschenkten den Oelsner reichlich.“

Gelegenheit zu dieser Sage soll das an der Nicolai-Kirchtür gegen Abend von Thomas Kober ausgerichtete Monument gegeben haben, allwo ein an einem Baum hängender Kober zu sehen gewesen, aus welchem ein Mohr sieht. – Die Oelsner scheinen nämlich in Folge der Sage den Namen Kober angenommen zu haben, und zwar findet sich zuerst Jakob Kober, seines Zeichens ein Gerber, welcher 1443 in den Görlitzer Rath kam. Sein Sohn Tobias hatte mehrere Söhne, die schon in angesehenen Stellungen waren. So war Caspar doctor theologiae und Probst in Liegnitz, Johannes doctor medicinae, und seine Tochter Hedwig war an Henricus Eschenloer, ordinarius reg. judicii und haeditarius in Görlitz verheiratet. Ein Enkelsohn Thomas Kober, geb. 1497, gest. 21. Januar 1585, welcher in Diensten Kaiser Carl V. in Italien und gegen die Türken kämpfte, erhielt unter dem 1. Juli 1542 von Ferdinand „Adlung und Wappen“ von Neuem gnädiglich verliehen und zwar im Wappen auch den Mohren wegen der mitgemachten Feldzüge gegen die Ungläubigen. – Als er sich in Görlitz fest niederließ, kaufte er den „braunen Hirsch“ (Gasthof daselbst) und kam in den Rat. Sein Monument steht auf dem Nicolai-Kirchhof. Als geistesverwandter und bester Freund Jakob Boehme's wird

Dr. med. Tobias Kober in Görlitz genannt, der mit demselben im Jahre 1624 im Briefwechsel stand und nach Boehme's Tode für dessen hinterlassene Familie sowie dafür sorgte, das auf das Grab des Theosophen das erste Kreuz gesetzt wurde. Tobias Kober war jedenfalls ein Enkelsohn des vorgedachten Thomas Kober, geboren am 15. Mai 1587. Er studierte in Basel und starb am 16. November 1625 an der Pest, also ein Jahr später als Jakob Boehme. Er liegt auf dem Frauenkirchhof zu Görlitz begraben. – Die Kober hatten auch ein Haus in der Neißstraße, das später Froehlich'sche, in welchem 1773 die Post war, es dürfte das jetzt das der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gehörige sein. Ferner war in ihrem Besitz der „goldne Anker“ und 1729 Nr. 86 Neumarkt und 105 Plattnergasse. Auch ließen sie 1693 die aus Stein gehauene Kanzel in der Peterskirche auf ihre Kosten errichten.

Die Sage vom „Koberprinzen in der Görlitzer Haide“ hat Rector Grosser dramatisiert; das Stück kam 1714 zur Aufführung.

Das Kober'sche Wappen befindet sich in Glasmalerei in der Schoen-Schmidt-Fritsch'schen Grufthalle Nr. VIII. auf dem alten Nicolai-Kirchhofe zu Görlitz. Die in derselben gleichfalls enthaltenen Kober'schen Denkmale ergeben, daß die Kober Girbigsdorf besaßen und wahrscheinlich die Stifter dieser Gruft waren.

